

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	32 (1956-1957)
Heft:	16
Artikel:	Verlängerte Kadervorkurse für Uof.?
Autor:	Seiler, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-708384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschäft und WK

Nicht zu übersehen ist nun freilich die Tatsache, daß Offiziere und Unteroffiziere (mit Ausnahme der Korporale) mehr Wiederholungskurse zu leisten haben als Soldaten und Gefreiten. Dies bedeutet in der Tat für viele Firmen eine große Belastung, besonders wenn zahlreiche Einheiten eines Kantons gleichzeitig aufgeboten werden. Andersseits steht aber fest, daß viele Wehrmänner das Aufgebot zum WK — trotz den bekannten Sprüchen — heimlich begrüßen. Es ist heute üblich, die Arbeitskraft des einzelnen mit einer Gründlichkeit auszuschöpfen, die oftmals an Raubbau grenzt, und das unten und oben. Daher kann es nicht verwundern, wenn Wiederholungs- und Ergänzungskurse für viele Männer eine wohltragende Entspannung bedeuten, auch bei strenger Dienstgestaltung. Wer aus dem WK heimkehrt, geht mit *neuem Schwung* an seine Arbeit. Offen heraus sagen wird das natürlich niemand, aber in kleinem Kreise geben dies Arbeiter und Direktoren zu. Unter diesem Gesichtspunkt sind die jährlichen Wiederholungskurse für die Wirtschaft und für den einzelnen nicht nur eine Belastung.

Statt jammern — Kaderwerbung!

Wenn dem Kadermangel abgeholfen werden soll, dann sind jedenfalls folgende Mittel nicht außer acht zu lassen:

1. Wer selber zum Kader gehört, hat an seinem Platze (im Dienst und im Beruf) zu bezeugen, daß er die Leistung von Beförderungsdiensten für jeden Befähigten als eine Ehrenpflicht betrachtet und

daß er seine eigenen zusätzlichen Dienstleistungen noch nie zu bereuen brauchte.

2. Jungen Leuten, die sich der Kaderausbildung entziehen, ist mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß sie sich damit das Recht auf Kritik an ihren Vorgesetzten für alle Zeit verwirken. Wer sich selber drückt, hat vor denen, die ihn ersetzen, zu schweigen, auch wenn diese Fehler und Mängel haben.

3. Wer aus persönlichem «Mißbehagen» und aus Bequemlichkeit seine Fähigkeiten der Armee entzieht, dem ist zu sagen, daß er damit einen alten und oft erneuerten Mehrheitsbeschuß seines Volkes sabotiert, der in Verfassung und Gesetz eindeutig niedergelegt ist. Vom Wesen der Demokratie hat er nur die schönere Hälfte verstanden.

4. Wer in der Wirtschaft Vorgesetzter oder gar Arbeitgeber ist, hat im eigenen Interesse die Kaderausbildung zu fördern.

5. Wer in der Armee eine Führerstellung bekleidet (und ich denke zuerst an die Kompaniekommendanten in den Rekrutenschulen und an die Kompanieinstruktoren) hat sich mit den zur Kaderausbildung befähigten Leuten auseinanderzusetzen, und zwar nicht — wie ich es schon gesehen habe — im großen Kreis, sondern im kleinen, zumeist wohl unter vier Augen. Er soll dabei ruhig auf alle finanziellen und beruflichen Erwägungen eintreten, er wird auf alle großen Worte verzichten können — bis auf eines: von der *Pflicht des freien Mannes* wird er reden müssen.

Verlängerte Kadervorkurse für Uof.?

Von Wm. A. Seiler, Luzern

«Im Gefecht ist der Unteroffizier der vorderste Führer!» Wie oft schon ist uns das zugerufen worden, und wie wenig zieht man aus diesem Satz, der leider manchmal zur Phrase geworden ist — besonders im Hinblick auf die Ausbildung im Kadervorkurs —, die Konsequenzen. Das äußert sich vor allem in der heutigen Zwitterstellung des Uof., der zwischen Anerkennung und Geringsschätzung hin- und hergerissen wird.

Die Kadervorkurse der Offiziere sind verlängert worden in der sicher richtigen

Erkenntnis, daß die bisherigen Vorbereitungen einfach zu kurz waren. Und wie hat man der Notwendigkeit, auch die Ausbildung der Uof. auf der Höhe zu halten, Rechnung getragen? In dieser Beziehung blieb alles beim alten. Damit kann man aber weder die ohnehin nicht leichte Stellung des Uof. noch seine Qualität verbessern. Die Frage ist berechtigt, wo heute eigentlich unsere Uof. ständen, wenn der SUOV nicht existierte und immer und immer wieder sein Bestes gäbe, um im Rahmen der Freiwilligkeit das Möglichste zu tun?

Man weiß, wie kurz der Kadervorkurs ist, es ist auch bekannt, was geleistet werden sollte und was geleistet werden kann. Entweder handelt es sich um eine Schnellbleiche, oder dann können nur einige wenige Sachen gründlich behandelt werden. In beiden Fällen ist der Zweck des Kadervorkurses nicht erreicht. Zudem nehmen andere Faktoren kostbare Zeit weg. Einmal sei die Eintrittsinspektion genannt, die, ganz nebenbei gesagt, für jeden ordentlichen Uof., und das wollen wir doch alle sein, eine Demütigung bedeutet. Auch die Tatsache, daß der zweite Tag auf einen Sonntag fällt, der notgedrungen nicht voll ausgenutzt werden kann, ist sicher kein Vorteil. Wenn man noch mit der Wirklichkeit rechnet, also damit, daß ein guter Teil des Kaders weder geistig noch körperlich oder technisch vorbereitet zum Kurs einrückt, so ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Zeit, Programm, Möglichkeiten und Resultat ein trübes Bild.

Wie wäre es, wenn jedem Einheitskommandanten zwei bis drei Tage zur Verfügung stünden, um die Grundlagen der technischen Ausbildung aufzufrischen und das Neue einzubauen. Da gäbe es eben nichts anderes als üben, üben und nochmals üben, bis alles sitzt. Die restlichen zwei bis drei Tage würden der Kleintaktik, Gefechtschulung, Befehlsgebung, dem Auffassen von Meldungen, Einspielen von Verbindungen, Verständnis und Blick für Gelände und Gelegenheiten, Nachtpatrouillen u. a. reserviert. Es würde keine Schwierigkeiten bieten, aus diesen Disziplinen genügend Beispiele aufzuzählen, die beweisen würden, wie dringend Nachbesserungen nötig sind.

Nachwort der Redaktion:

Wm. Seiler hat in seinem Beitrag eine Frage angeschnitten, die auch unsere Leser stark beschäftigt. In vielen Zuschriften kamen das Erstaunen und der Unwillen zum Ausdruck, daß man die Uof. nicht mit den Of. in die verlängerten Kadervorkurse aufgeboten hat. Die vorgebrachten Argumente für dieses Unterlassen werden allgemein als nicht stichhaltig und als fadenscheinig bezeichnet, und verürgert stellen einige Schreiber fest, daß der Uof. in unserer Armee in wichtigen und entscheidenden Fragen immer wieder übergegangen bzw. in die Mannschaft eingestuft werde. Wie aus unserer Antwort an Oberstlt. J. L. in dieser Ausgabe hervorgeht, wäre es durchaus möglich gewesen, in einem verlängerten Kadervorkurs Of. und Uof. gemeinsam an den Panzerabwehrwaffen auszubilden, wobei — das haben die freiwilligen Kurse des SUOV deutlich gezeigt — je ein Arbeitstag vollauf genügt hätte, um sowohl das Raketenrohr wie die Panzerwurfgranate beherrschend und taktisch einsetzen zu können. — In den Zuschriften an die Redaktion wurde aber auch grundsätzlich die Bedeutung des Uof. als Chef und Führer zur Diskussion gestellt. Allgemein hat man der Auffassung Ausdruck gegeben, daß dieses Problem noch bei weitem nicht befriedigend gelöst ist, sehr zum Nachteil für das Kriegsgenügen unserer Armee. Der SUOV hat den Beweis erbracht, daß unsere Armee über Tausende von gut ausgebildeten Unteroffizieren verfügt, die wohl in der Lage sind, die ihnen überbundene Verantwortung als Chefs und Führer zu tragen. Von den zuständigen Stellen wird jetzt erwartet, daß diese Bereitschaft und dieses Können ausgenutzt werden und daß man den Uof., namentlich dem Gruppenführer, endlich jene Stellung gibt und sichert, auf die er mit Fug und Recht Anspruch erheben darf.

Aus freiem Willen und frohen Mutes — ohne vorher auszurechnen, ob es sich lohnt, etwas zu tun —, das ist es, was den Menschen über die träge Masse erheben, was ihm wahre Größe und Freiheit verschaffen kann.

A. Voegelin



Bedenke, dieses Mäuerlein,
Das wir so gern vor uns erheben,
Wird eines Tages brüchig sein,
Wenn wir nicht besser achtig geben!